

DER SPRINGENDE PUNKT

Nürnberg

SPD

» AUS DEM UNTERBEZIRK
Neuer Geschäftsführer für
die Nürnberger SPD

» KOMMUNALES
Mehr Platz für Menschen -
ein historisches SPD-Projekt
wird fortgesetzt



Liebe Leserinnen
und Leser,

2020 liegt hinter uns. Viele werden sagen: endlich! Corona hat vieles verändert und auf den Kopf gestellt. Und auch wenn die breite Masse zeitnah die Möglichkeit zum Impfen bekommt, werden uns die sozialen und wirtschaftlichen Folgen dieser Pandemie noch lange beschäftigen. Es wird eine große Aufgabe für die Sozialdemokratie werden, die entstandenen Ungerechtigkeiten wieder auszugleichen.

Dazu zählt nicht nur, dass der entstandene Schuldenberg zumindest teilweise wieder abgetragen wird und vor allem Vermögende ihren Beitrag dazu leisten. Wir müssen kritisch Bestand aufnehmen, wie sich die lernschwächeren Kinder entwickelt haben. Ein Drittel der Nürnbergerinnen und Nürnberg gab bei einer Studie der Stadt an, sich von der Krise psychisch belastet zu fühlen. Ein weiteres Drittel stimmt dem teilweise zu. Auch das hat Folgen. Diesen wollen wir uns annehmen und zeigen, dass wir ein Garant für gesellschaftlichen Zusammenhalt sind. Das wird auch eines der wichtigen Themen für die bevorstehende Bundestagswahl.

Ich wünsche allen ein – gesundes – neues Jahr 2021!

Euer

Thorsten Brehm



IN WÜRDIGUNG SEINES LEBENSWERKS

PLATZ WIRD NACH ALTOBERBÜRGERMEISTER
PETER SCHÖNLEIN BENANNT

Der südöstliche Teil des Kornmarkts zwischen Germanischen Nationalmuseum und Klaragasse wird zukünftig den Namen von Altoberbürgermeister Peter Schönlein tragen. Das wurde am 17. Dezember im städtischen Verkehrsausschuss einstimmig festgelegt.

„Peter Schönlein war ein wirklich großer und politisch weitsichtiger Oberbürgermeister. Mit der Platzbenennung in der Mitte der Stadt und in Nachbarschaft zu ‘seiner’ Kulturmeile sowie der Straße der Menschenrechte würdigen wir sein Lebenswerk“, freut sich Nürnbergs SPD-Partei- und Fraktionschef Thorsten Brehm. „Beide Vorhaben gehen wie viele andere auf seine Initiative zurück und prägen die Stadt bis heute. Mit dem neuen Dr.-Peter-Schönlein-Platz bleibt sein Name und Wirken im kollektiven Gedächtnis der Stadt.“

In seine Amtszeit als Oberbürgermeister fallen für Nürnberg zudem wichtige Ereignisse, wie die Eröffnung des Klinikums Süd, der U-Bahnbau, der Ausbau von Messe, Flughafen und Stadion sowie des Nürnberger Hafens. Ein besonderes Anliegen des Sozialdemokraten war die Aussöhnung von Ost und West und in diesem Zug auch die intensive Auseinandersetzung mit der düsteren Vergangenheit seiner Heimatstadt während der NS-Zeit. Zwei Städtepartnerschaften, mit Prag und mit Krakau, zeugen davon.

Peter Schönlein (*1939) war Kommunalpolitiker mit Leib und Seele. 1972 wurde er erstmals in den Stadtrat gewählt, übernahm 1978 den SPD-Fraktionsvorsitz und war von 1987 bis 1996 Oberbürgermeister. Nach seinem Ausscheiden aus der aktiven Politik übernahm er die Leitung des Dürer-Gymnasiums. 2016 verstarb Schönlein und wurde am Nürnberger Rochusfriedhof beigesetzt.

MEHR PLATZ FÜR MENSCHEN

EIN HISTORISCHES SPD-PROJEKT WIRD FORTGESETZT



Bei einer SPD-Aktion sperrten die Stadträte (v.l.n.r.) Nasser Ahmed, Christine Kayser und Fraktionsvorsitzender Thorsten Brehm die südliche Königstraße und machten es sich schon einmal in der zukünftigen Fußgängerzone gemütlich.



Jürgen Fischer
Quelle: SPD Nürnberg

von KERSTIN GARDILL und NASSER AHMED

Geradezu revolutionär, aber ganz sicher progressiv und mutig, war das Projekt, das Jürgen Fischer 1972 auf den Weg gebracht hat. Nur wenige Wochen nach seiner Wahl in den Nürnberger Stadtrat startete Fischer gemeinsam mit seinen Juso-Genossen eine Initiative, die ihresgleichen suchte: Die Nürnberger Innenstadt sollte autofrei werden und das am besten vom Hauptbahnhof aus, bis hoch zur Burg. Trotz massiven Widerstands gelang das Projekt zu großen Teilen. Heute, 55 Jahre später, setzt die Nürnberger SPD dieses Vorhaben unter anderem auf Initiative des stv. Vorsitzenden der SPD Nürnberg und verkehrspolitischen Sprechers, Nasser Ahmed fort.

Im Gespräch mit Kerstin Gardill erklären beide ihre Beweggründe und Motivation:

Meine erste Frage geht an Dich, lieber Jürgen: 1972 war die Nürnberger Innenstadt noch voller Autos. Wie bist Du auf die Idee gekommen, einen bemerkenswerten Teil der Nürnberger Altstadt in Fußgängerzonen umzuwandeln?

Wer es selbst nicht gesehen hat, kann es sich heute überhaupt nicht mehr vorstellen. Damals fuhren tatsächlich bis zu 20.000 Autos pro Tag durch die Nürnberger Altstadt und der Hauptmarkt diente oftmals als Parkplatz! Das wollten wir, also die Nürnberger Jungsozialisten, ändern. Ich war zu dieser Zeit Vorsitzender der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung, deswegen hatte ich hier die Federführung.

Wie ist es Dir gelungen, das durchzusetzen? Immerhin war Nürnberg ja in erster Linie ganz auf das Primat des Autos ausgelegt. Und soweit ich mich erinnere, sah der dama-

lige Generalverkehrswegeplan sogar vor, eine Autobahn vom Frankenschnellweg bis in die Nähe des Tiergartens zu bauen. Das heißt, eure Juso-Initiative stellte die damalige Verkehrspolitik im Nürnberger Rathaus buchstäblich auf den Kopf.

Das ist absolut richtig. Die geplante Autobahn wäre übrigens direkt hinter dem Hauptbahnhof verlaufen, zwischen dem Karl-Bröger-Haus und den Bahnlinien. Auch das kann sich heute niemand mehr vorstellen. Wir wollten damals einfach den Menschen wieder mehr Platz geben und natürlich spielte auch das Thema Umwelt und Lärm eine große Rolle. Gelungen ist uns dieses, wie ich finde wegweisende Projekt, weil es schon damals Akteure gegeben hat, die weg wollten vom Primat des Autos. Der damalige Baureferent Otto Peter Görl zum Beispiel, hatte schon einen Vorstoß gewagt: Er wollte den Platz vor der Lorenzkirche autofrei gestalten. 1966 hatte man die Breite Gasse für den Autoverkehr gesperrt – das wäre immerhin ein erster Schritt gewesen. Aber wir wollten mehr verändern! Ich habe also eine ganze Nacht mit Otto Peter Görl verhandelt und konnte ihn tatsächlich von unserer „großen“ Lösung überzeugen. Damit hatten wir die Verwaltung auf unserer Seite – das war ein ausschlaggebender Schritt, denn jeder, der sich etwas mit Stadtpolitik auskennt weiß, dass ohne die Verwaltung gar nichts geht. Ein weiterer wichtiger Schritt war, dass Otto Peter mit unserem Vorschlag zum damaligen Oberbürgermeister Andreas Urschlechter gegangen ist und er das Fußgänger-Zonen-Projekt ebenfalls goutiert hat! In der Fraktion hatten wir die Unterstützung der damaligen Vorsitzenden Käthe Strobel. Sie war generell sehr offen für Neues und Progressives, was für uns Jusos natürlich ein großer Gewinn gewesen ist. Damit hatten wir Rückenwind von entscheidender Stelle und konnten auch skeptischen Genossinnen und Genossen überzeugen. Im Stadtrat hatten wir die Mehrheit und somit war es beschlossene Sache: Die autofreie Zone in der Nürnberger Altstadt wurde Schritt für Schritt umgesetzt. Die Menschen konnten nun in aller Ruhe die Innenstadt genießen. Von der nördlichen Königstraße bis zum Hauptmarkt, zurück zur Kaiserstraße und Ludwigstraße und natürlich zur bereits vorhanden Breiten Gasse. Das war die Geburtsstunde der Nürnberger Fußgängerzone, die eine der größten zusammenhängenden Fußgängerzonen in Europa ist.

Wie hat eigentlich der Einzelhandel reagiert?

Es gab große Auseinandersetzungen mit dem Einzelhandel. Viele hatten Angst, dass keiner mehr kommt, weil das Auto nicht mehr direkt vor dem Laden geparkt werden kann. Ich erinnere mich an viele, viele Briefe, die ich da-



Die „Wilden Sieben“.

Wir gehen meilenweit für den Sozialismus!

JUSO – auf dem Marsch durch die Institutionen.

Phase I:

Das Nürnberger Rathaus.

mals bekommen habe. Besonders gut erinnere ich mich an den Brief einer Einzelhändlerin aus der Kaiserstraße. Sie schrieb sinngemäß: Die gute Kundin fährt mit dem Auto vor.

Diese Bedenken stellten sich aber recht schnell als unbegründet heraus?

Ja – die Auseinandersetzung flachte rasch ab, weil die Fußgängerbereiche sehr gut angenommen worden sind und die Geschäfte davon natürlich profitierten. Dass der autofreie Bereich so gut angenommen worden ist, hatte selbstverständlich auch etwas mit seiner Gestaltung zu tun. Das war uns auch immer wichtig. Nicht nur sperren, sondern auch ansprechend gestalten, damit sich die Menschen wohl fühlen.

Das ist euch mehr als gelungen – immerhin bewegen sich in Zeiten ohne Corona zigtausende Menschen in Nürnbergs Innenstadt. Jetzt meine Frage an Dich, lieber Nasser: Auch Du hast Dich intensiv mit dieser Thematik befasst und das sehr erfolgreich! Denn die Fußgängerzone wird größer. Du konntest erreichen, dass die südliche Königstraße, die noch bis zur Theatergasse für den Verkehr offen ist, zur Fußgängerzone umgewandelt werden soll. Was hat Dich zu dieser Initiative bewogen?

Dafür gibt es vor allem drei Gründe, die ich gleich nennen werde. Vorher möchte ich jedoch anmerken, dass es nicht nur meine Initiative, sondern eine gemeinsam getragene Initiative ist. Christine Kayser, die Altstadt-Stadträtin >>

und Stadtplanungssprecherin und ich treiben das Projekt im Austausch mit vielen Genossinnen und Genossen voran.

Mir ist es zudem ein großes Anliegen an dieser Stelle meinen größten Respekt vor Jürgen Fischer, den „Wilden Sieben“ (so nannte man die Juso-Gruppe, der neben Fischer, u. a. Peter Schönlein, Horst Schmidbauer und Gebhardt Schönfelder angehörten, Anm. d. Verf.) und den damaligen Jusos zu bekunden. Das Fußgänger-Zonen-Projekt war zur damaligen Zeit sehr mutig und nahezu revolutionär. Diese Größenordnung der Neuverteilung von öffentlichem Raum hatte bis dahin noch keiner gesehen. Das war und ist eine historische Leistung!

Ihr wandelt auf historischen Pfaden.

Im wesentlich kleineren Rahmen, ja. Und das ist uns eine große Ehre.

Welche sind nun deine Gründe, dich für die Fußgängerzone einzusetzen?

Vor allem geht es mir, wie den „Wilden Sieben“ damals auch schon, darum die Lebensqualität der Stadt weiter und spürbar zu erhöhen. Wir haben aktuell in Nürnberg so viele zugelassene Autos wie noch nie. Es sind mittlerweile fast 300.000 und dazu kommen die über 100.000 Autos, die täglich ins Stadtgebiet pendeln. Das führt dazu, dass es eine immer größer werdende Diskrepanz gibt zwischen der vorherrschenden Realität und dem steigenden Bedürfnis der Menschen nach mehr Grün in der Stadt, nach Flanieren oder einfach in Ruhe einen Kaffee zu trinken. Alles bezogen auf eine sich hoffentlich bald einstellende Zeit „nach Corona“ natürlich. Die nördliche Königstraße wird täglich von 3.000 Autos befahren. Dem gegenüber ste-

hen 40.000 Menschen, die zu Fuß unterwegs sind. Deswegen ist dieser Schritt ein notwendiger und folgerichtiger Schritt des Zukunftsprojekts, das Jürgen Fischer vor 55 Jahren umsetzen konnte. Wir wollen den Menschen damit mehr Raum geben und die Autos an der Innenstadt vorbei in die Parkhäuser leiten. Selbstverständlich können die Läden und die Hotels weiterhin angefahren werden und auch für die Anlieger wird es gangbare Lösungen geben.

Der Aspekt der Lebensqualität ist eng mit dem des Umweltschutzes verbunden, der ein weiterer Grund für unsere Initiative gewesen ist. Wir können den CO₂-Ausstoß logischerweise nur reduzieren, wenn wir für die Menschen Anreize schaffen, sich ohne Auto fortzubewegen. Und dazu gehören eben auch attraktiv gestaltete Fußgängerzonen, die man gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen kann. Auch der Wirtschaftsfaktor spielt hier eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Die südliche Königstraße ist vom Hauptbahnhof gesehen das Eingangportal in die Nürnberger Altstadt. Bisher laufen die Menschen hier eher nur durch, um die Fußgängerzone zu erreichen – verweilt wird hier bislang kaum. Ich bin davon überzeugt, dass sich das ändert, wenn die südliche Königstraße zur Fußgängerzone wird. Wir steigern damit deutlich die Attraktivität, und davon wird der Einzelhandel profitieren. Es geht also nicht nur um den Ausbau, sondern in erster Linie darum, die Qualität zu erhöhen. Gerade in Zeiten von Amazon und zahlreichen anderen Online-Angeboten ist es für die Nürnberger Einzelhändler wichtig, wettbewerbsfähig zu bleiben. Mit der nördlichen Königstraße geben wir dem vor 55 Jahren gestarteten Zukunftsprojekt ein Update – ein weiterer Baustein auf dem Weg, das „Erlebnis Altstadt“ fortlaufend zu verbessern.



Kerstin Gardill



Nasser Ahmed

NEUER GESCHÄFTS- FÜHRER FÜR NÜRNBERGER SPD

ANDREAS MITTELMEIER
ÜBERNIMMT DIE LEITUNG
DES UNTERBEZIRKS

Seit Mitte September 2020 bist du nun der Geschäftsführer der SPD Nürnberg. Was macht diesen Job so besonders?

Ich finde, dass die Stelle eine einzigartige Kombination bietet: zwischen inhaltlicher und organisatorischer Arbeit, zwischen langfristigem strategischem Denken und spontanen Herausforderungen.

Dazu kommen die vielen Begegnungen mit Menschen, die mit ihren Anliegen, Ideen und Sorgen vorbeikommen, uns schreiben oder anrufen. Da ist alles dabei von der großen Weltpolitik bis zu sehr persönlichen Themen. Diese Vielschichtigkeit, die Abwechslung und die konkrete Arbeit vor Ort ist für mich etwas ganz Besonderes. Und das Ganze für eine Sache, die mir wirklich am Herzen liegt. Ich gehe jeden Tag gerne ins Karl-Bröger-Haus und mit dem Gefühl, etwas Sinnvolles getan zu haben, wieder nach Hause.

In der Nürnberger SPD bist du vielen schon bekannt. Wie sieht dein bisheriger beruflicher Werdegang aus?

Ich bin nach meinem Studium – Politikwissenschaft in Erlangen – über ein Praktikum im Sozialreferat der Stadt Nürnberg schließlich 2013 als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Angelika Weikert gelandet und bis Ende 2018 geblieben. Zuletzt war ich im Bildungsbüro der Stadt Erlangen als Bildungskoordinator für Neuzugewanderte tätig.

Einige kennen mich vielleicht aus dem Parteiausschuss oder von anderen Parteiveranstaltungen als stellvertretenden Vorsitzenden des

Ortsvereins Altstadt oder – dann aber meistens aus Mails und vom Telefon – als ehemaliger Redakteur des Springenden Punktes.

Was sind deine Aufgaben als Geschäftsführer?

Ich leite die Geschäftsstelle des Unterbezirks und berate die ehrenamtlichen Entscheidungsträger in politischen und strategischen Fragen. Soweit die offizielle Beschreibung. Konkret sind wir in der Geschäftsstelle die erste Anlaufstelle für alle, die mit der SPD in Kontakt treten wollen, weil sie Fragen oder Anliegen haben. Wir sind ein Servicebüro für unsere Mitglieder und unterstützen die Ortsvereine, Arbeitskreise und Arbeitsgruppen in ihrer Arbeit. Wir tragen Sorge für die Mitgliederverwaltung und die Finanzen. Wir organisieren Konferenzen, Veranstaltungen und Aktionen. Und natürlich sind wir für die Planung und Durchführung von Wahlkämpfen zuständig.

Ich sage bewusst wir, weil ich das alles nicht allein mache, sondern gemeinsam mit einem tollen Team. Als Außenstehender nimmt man das vielleicht nicht zu 100 Prozent wahr, das ging mir früher genauso, aber hier wurde in den letzten Monaten im Kommunalwahlkampf und auch danach mit den ständig wechselnden und neuen Herausforderungen, die Corona mit sich brachte, richtig viel geleistet.

Auf dich kommen gerade ganz neue Herausforderungen zu: Die Corona-Pandemie hat auch die Parteilinie der SPD Nürnberg verändert. Vieles muss jetzt digital

passieren. Wie nimmst du die Situation gerade wahr?

Durch Corona ist ziemlich viel in Bewegung geraten. In der SPD wurde und wird an vielen Stellen daran gearbeitet, Dinge rechtlich, technisch und organisatorisch möglich zu machen, die bisher nicht möglich waren und die uns auch langfristig die Arbeit erleichtern können.

Was ich feststelle ist, dass unter den Genossinnen und Genossen große Motivation herrscht, trotz Corona Parteilinie zu machen und sich, auch wenn es nicht wie gewohnt stattfinden kann, mit anderen über Politik auszutauschen. Es gibt Offenheit etwas Neues auszuprobieren und sich – bei manchen zum allerersten Mal – so intensiv mit digitaler Technik auseinanderzusetzen und sich nicht abhalten zu lassen, wenn es mal holpert. Davor habe ich großen Respekt und wir in der Geschäftsstelle sind auch gerne behilflich, wenn jemand Unterstützung braucht.

Es gibt Mitglieder, denen die digitalen Formate und Hilfsmittel eine Teilnahme erleichtern oder überhaupt erst ermöglichen – beispielsweise, weil sie es aus beruflichen oder familiären Gründen sonst nicht in die Sitzungen schaffen würden. Hier werden gerade, vielleicht auch längerfristig, Potenziale geweckt.

Was wir aber auch nicht vergessen dürfen: andere tun sich bei der Beteiligung aktuell schwer, weil sie nicht über die technische

Ausstattung oder das Wissen sie anzuwenden verfügen. Die dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Nicht zuletzt deswegen sind wir in Nürnberg ja auch froh darüber, dass wir als einer von wenigen Unterbezirken in ganz Deutschland noch eine eigene Zeitung haben, die alle Mitglieder erreicht und über die wichtigsten Entwicklungen und Neuigkeiten in der Nürnberger Sozialdemokratie informiert.

Ein anderer Aspekt ist ebenfalls wichtig. Eine Partei lebt vom direkten Kontakt und Zusammenwirken unter den Mitgliedern und gerade die SPD hat ja immer ein Parteilieben gepflegt, das über die reine politische Arbeit und Bildung hinausgeht. Bei uns gehören Geselligkeit, Freundschaft und sich Einbringen im öffentlichen Leben im Stadtteil eben auch dazu und wir freuen uns glaube ich alle, wenn das wieder stärker möglich ist als aktuell.

Welche Ziele verfolgst du als Geschäftsführer der SPD Nürnberg?

Dieselben, die alle Mitglieder haben: ich will, dass unsere SPD mit ihren Ideen und Konzepten die Menschen erreicht, dass sie bei Wahlen Erfolg hat und ihre Inhalte umsetzen kann.

Und dazu möchte ich meinen Beitrag leisten, indem ich den Ehrenamtlichen hier in Nürnberg – und Parteilinie vor Ort ist vom OV-Mitglied bis zum Vorstand nun mal ehrenamtliche Arbeit – möglichst gute Rahmenbedingungen biete.



Einige kennen ihn schon aus dem Redaktionsteam des Springenden Punktes. Seit September 2020 übernimmt Andreas Mittelmeier nun die Geschäftsführung der SPD Nürnberg.



„WIR MACHEN SOZIALE POLITIK FÜR DICH“

KANZLERKANDIDAT OLAF SCHOLZ
BEIM DEBATTENCAMP

Sein „Plan für die Zukunft“ hat drei Schwerpunkte. Beim SPD-Debattencamp hat Kanzlerkandidat Olaf Scholz die notwendigen Weichenstellungen für Deutschland skizziert – und seine Haltung beschrieben: Jede Arbeit hat Würde. Und es gehe nicht um die, „die sich für was Besseres halten“.

Selbstbewusst und mit klarem Ziel formulierte Scholz den Anspruch der Sozialdemokratie für den anstehenden Wahlkampf im kommenden Jahr: „Ich stehe hier als Euer Kanzlerkandidat.“ Und gemeinsam im Team mit den Parteivorsitzenden Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans sowie mit Fraktionschef Rolf Mützenich trete er an, für die SPD „die nächste Bundesregierung anzuführen“.

„Weil wir einen Plan haben für die Zukunft.“ Auf dem Debattencamp diskutiert die ganze Partei online ihre Inhalte für das Wahlprogramm 2021. Was Scholz in den Mittelpunkt rücken möchte, fasst der Kanzlerkandidat zusammen mit „Respekt“, „Zukunft“ und ein „souveränes Europa“.

Respekt: „Es zählen nicht nur die, die viel Geld verdienen“

Gerade in der jetzigen Zeit wird vielen bewusst, wie viel Pflegerinnen und Pfleger auf den Intensivstationen leisten müssen, in Altenheimen oder auch in Gesundheitsämtern – oft an der Belastungsgrenze. Frauen und Männer, die ihren Job machen, egal wo. Wer arbeitet, müsse davon auch gut leben können, sagt Scholz. Und es gehe um „Anerkennung – auch für die, die fleißig sind im Wa-

renlager oder die einen Truck fahren“. Respekt bedeute auch soziale Rechte zu haben: für bezahlbare Wohnungen, bei der Bildung, in der Pflege und in der Rente. Und auf der anderen Seite der Schutz vor Diskriminierung, die Gleichstellung von Frauen etwa. Anerkennung und Respekt sind Themen, die den Kanzlerkandidaten umtreiben. „Es zählen nicht nur die, die viel Geld verdienen“, sagte er. Und: „Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind nicht bei denen, die sich für was Besseres halten.“ Darüber diskutiert Scholz auf dem Debattencamp später auch noch mit dem Harvard-Philosophen Michael Sandel.

Zukunft: Jetzt die großen Weichen stellen

Sein zweiter Schwerpunkt ist die Zukunftsfähigkeit Deutschlands – ein modernes, klimafreundliches Land, das auch weiterhin erfolgreich sein soll als Wirtschafts- und Arbeitsstandort. „Das ganze Jahrzehnt wird große Weichenstellungen mit sich bringen dafür, wie wir in Zukunft leben.“ In der Klimapolitik müssten jetzt in sehr kurzer Zeit „200 Jahre fossile Industrialisierung“ beendet und etwas Neues geschaffen werden. In der Digitalisierung müssten sich Deutschland und Europa mit den USA und China messen – und technologische Revolutionen anstoßen, zum Beispiel wenn es um die Entwicklung von Wasserstoff als Energieträger der Zukunft geht. In einigen Bereichen gebe es hoffnungsvolle Fortschritte. Zum Beispiel bei der Entwicklung des Corona-Impfstoffs bei dem deutschen Unternehmen Biontech. Gleichzeitig zum aktuellen Krisenmanage-

ment müsse Politik aber über den Tag hinausdenken – mit strategischen Ansätzen für Innovationen und Zukunft. „Mit Verstand und ohne ordnungspolitische Ideen aus dem Lehrbuch.“

Europa: Nicht der erhobene Zeigefinger...

Und es geht Scholz auch um ein „einiges und souveränes Europa“. Denn 2050, so sein Hinweis auf entsprechende Prognosen, werde es vermutlich rund 10 Milliarden Menschen auf der Welt geben. Europa könne gegen China, die USA und auch andere aufstrebende Mächte dann nur noch bestehen, wenn es entschlossen mit einer Stimme spreche – und handele. Nur dann könnten die wichtigen gemeinsamen Werte erhalten werden – Demokratie, Rechtsstaat, die soziale Marktwirtschaft. Und das sei „keine Sache für Sonntagsreden“, so Scholz. Das sei konkret und inzwischen bewege sich einiges auch schon in die richtige Richtung. Denn anders als beispielsweise bei der Finanzkrise vor gut 10 Jahren gebe es jetzt ein gemeinsames Aufbauprogramm. Nicht der erhobene Zeigefinger, keine roten Linien – sondern offene Diskussionen und ein gemeinsames Handeln. „So geht Europa!“

Auf dem Debattencamp stellt Scholz seine Ideen zur Diskussion, seinen „Plan für die Zukunft“ – und kündigt an: „Wir reden hier. Aber wir handeln dann auch!“ Mit Blick auf das Wahlprogramm fasst er den sozialdemokratischen Anspruch zusammen: „Wir machen soziale Politik für Dich!“

von GABRIELA HEINRICH, MdB

Wir haben ein turbulentes und schwieriges Jahr hinter uns. Es hat uns allen viel abverlangt. In das neue Jahr 2021 gehen wir aber durchaus mit Hoffnung – auch wenn zum Zeitpunkt, wo ich dieses schreibe, gerade Verschärfungen des Lockdowns angekündigt werden. Politisch gibt es jedoch schon Grund für Hoffnung im Jahr der Bundestagswahl. Erstmals tritt eine amtierende Bundeskanzlerin nicht mehr zur Wahl an. Die politischen Karten werden komplett neu gemischt.

Die ersten Impfungen gegen das Virus haben begonnen – als erstes in Großbritannien – oder stehen in den Startlöchern. Das ist ein gutes Signal. Aber es wird dauern, alle zu impfen, die sich das wünschen. Die Risikogruppen müssen natürlich als erste die Chance auf die Impfung bekommen. Für uns bedeutet das: Bis es soweit ist, müssen wir weiterhin auf uns selbst und auf unsere Mitmenschen aufpassen. Das gilt auch für Geimpfte, sofern noch nicht feststeht, ob die Impfung „nur“ vor dem Ausbruch der Erkrankung schützt oder auch die Ansteckung anderer wirksam unterbindet. Auch wenn es noch viele Fragezeichen gibt, wie weit wir im Sommer und Herbst sein werden. Eines ist klar – es gibt jetzt endlich ein Licht am Ende des Tunnels, was das Zurückdrängen des Virus betrifft. 2021 kann das Jahr werden, in dem wir das Virus hinter uns lassen.

Impressum

Herausgeber: SPD Nürnberg

Verantwortlich: Andreas Mittelmeier

Redaktion: Thorsten Brehm,
Vanessa Kurowski, Nicole Scharrer

Redaktionsanschrift:
der springende punkt
Karl-Bröger-Str. 9
90459 Nürnberg

E-Mail: dsp@spd-nuernberg.de

Tel: 0911-438960

Der „springende Punkt“ ist die werbefreie Zeitung der SPD Nürnberg und erscheint jeweils am Anfang eines Kalendermonats.

Auflage: 5.500 Exemplare



WAS BRINGT DAS NEUE JAHR?

Corona wird uns 2021 weiterhin auch politisch beschäftigen. Neben der Frage der Impfungen wird es weiter darum gehen, allen bestmöglich durch die Krise zu helfen. Da wir auch im neuen Jahr nicht ohne Corona-Schutzmaßnahmen auskommen, bleiben Kurzarbeitergeld, Überbrückungshilfe für die Wirtschaft und viele andere Maßnahmen, von Mitteln für die Kultur bis hin zur Stärkung des Gesundheitswesens, notwendig. Ebenfalls notwendig wird die Debatte werden, wie wir die wirtschaftlichen Folgen der Krise gegenfinanzieren und wie wir die Schulden auch wieder abbauen. Wir müssen diskutieren, wie sehr hohe Einkommen – und ich meine damit wirklich nur sehr hohe Einkommen – einen zusätzlichen Beitrag leisten können und müssen.

Entscheidend ist allerdings, dass die Wirtschaft wieder nachhaltig in Schwung kommt. Je besser es uns gelingt, den Betrieben durch die Krise zu helfen und ihr Überleben zu sichern, desto schneller wird es dann auch aus der Krise wieder herausgehen. Ob Wirtschaftswachstum alleine ausreichen wird, um die finanziellen Lasten von Corona zu überwinden, wird sich zeigen. Mit dem schon 2020 beschlossenen Konjunkturpaket mit Milliardeninvestitionen in Digitalisierung, nachhaltige Mobilität, Klimaschutz und Zukunftstechnologie haben wir die Weichen schon gestellt. Wir setzen heute, morgen und übermorgen auf Rekordinvestitionen in die Zukunft des Landes. Das neue Jahr startet darüber hinaus mit einem dauerhaften Impuls für die Konjunktur: Wie im SPD-Wahlprogramm versprochen, schaffen wir den Solidaritätszuschlag für 90 Prozent der Betroffenen ab und entlasten damit die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dauerhaft.

Die Krise hat den Wert der öffentlichen Daseinsvorsorge in ein stärkeres Licht gerückt: Nur mithilfe starker sozialer Strukturen, wie einer finanziell gut ausgestatteten Bundes-

agentur für Arbeit und einem starken Gesundheitssystem konnten und können wir Krisen meistern – besser als viele andere Länder. Die falscheste aller Lösungen wäre es daher, die Krisenkosten durch Kürzungen in diesen Bereichen begleichen zu wollen. Im Gegenteil: Es geht darum, vorhandene Probleme zu beseitigen und die soziale Sicherung, die uns gut durch die Krise bringt, weiter zu stärken. Ob das die Bundesagentur für Arbeit ist, die Versorgung in den Krankenhäusern, der öffentliche Gesundheitsdienst, die Pflege oder auch die Rentenversicherung. Ein starker Sozialstaat ist Krisenprävention! Er macht unser Land stabil und hilft uns, in Krisen vergleichsweise glimpflich davonzukommen.

In unserem Wahlprogramm für die Bundestagswahl wird es um diese hier angesprochenen Fragen gehen. Nur die SPD kann das alles vereinen: Sichere Arbeitsplätze, Zukunftsinvestitionen und ein starker Sozialstaat. Für diesen Kurs steht auch Olaf Scholz – nicht nur mit Worten, sondern mit Taten. Olaf Scholz hat als Vizekanzler bewiesen, dass er Krise kann, und auch wir als SPD haben das getan. Bisher nützt die Zufriedenheit mit der Krisenpolitik zwar vor allem der Kanzlerpartei. Aber vielen Menschen wird im Laufe des Jahres klar werden, dass Angela Merkel nicht mehr zur Wahl steht. Wir sind die einzige Partei, die mit einem erfahrenen bundesweiten Krisenmanager antreten wird.

Die Karten werden in diesem Jahr völlig neu gemischt. 2021 kann das Jahr werden, in dem wir Corona hinter uns lassen. Es kann auch das Jahr werden, in dem es wieder eine sozialdemokratisch geführte Regierung gibt. Für beides lohnt es sich zu kämpfen und für beides gilt, dass der Weg dahin über den Zusammenhalt führt. Nur miteinander, wenn eine Hand in die andere greift, kommen wir voran.

Ich wünsche uns allen ein gesundes und gutes neues Jahr!



SCHULEN IM KRISENMODUS

von ARIF TAŞDELEN, MdB

Fehlende Laptops, dauernd wechselnde Quarantäneverordnungen, Zusammenbrüche der Online-Plattform Mebis und Lernen im Winter im Durchzug: Schüler*innen und Lehrkräfte haben in den vergangenen Monaten so einiges durchgemacht.

Probleme wie die fehlende digitale Ausstattung der Schulen waren zwar vor Beginn der Corona-Pandemie bekannt, wurden aber erst mit Ausbruch der Pandemie akut. Andere Baustellen, wie etwa der Lehrkräftemangel – insbesondere an den Grund-, Mittel- und Förderschulen im Freistaat – stellten die Schulen bereits vor der Pandemie vor riesige Herausforderungen, die nun geradezu in die Höhe schnellten.

1.400 Lehrkräfte fehlen – vor Corona

Bereits im Januar dieses Jahres stand fest, dass uns im Herbst 2020 1.400 Lehrkräfte an den Grund-, Mittel- und Förderschulen fehlen würden. Daraufhin habe ich im Ausschuss für den öffentlichen Dienst des Bayerischen Landtags einen Bericht zur Sicherstellung der Unterrichtsversorgung gefordert. Wichtig war mir vor allem auch, dass das Kultusministerium alle erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung der Unterrichtsversorgung mit den Verbänden und Gewerkschaften bespricht und Stellungnahmen von ihnen einholt. Denn leider läuft die Kommunikation aus dem Ministerium oft an den

Aufgaben aufgebürdet bekommen. Ich hätte es deshalb wichtig gefunden, dass wir auch den Verwaltungsangestellten an den Schulen eine Corona-Prämie zahlen. Das haben CSU und Freie Wähler im Landtag aber unverständlicherweise abgelehnt.

Sicheres Lernen gewährleisten

Es ist für mich nicht nachvollziehbar, warum das Kultusministerium es immer noch nicht geschafft hat, alle Lehrkräfte mit FFP2-Masken zu versorgen. Gleiches gilt für die Anschaffung von Luftfilteranlagen für die Klassenzimmer. Der Freistaat ist hier als Dienstherr in der Pflicht, ein sicheres Arbeitsumfeld zu schaffen. Als SPD-Landtagsfraktion haben wir mehrfach Anträge gestellt für die Ausstattung der Lehrer*innen und Schüler*innen mit Laptops, für die Anschaffung von Luftfilteranlagen und für die Bereitstellung von FFP2-Masken. Wir werden hier auch weiterhin dranbleiben und uns für die Gesundheit unserer Lehrkräfte und Schüler*innen einsetzen.

Klar ist jedoch auch, dass ein regulärer Präsenzunterricht zumindest in den ersten Monaten des nächsten Jahres nicht möglich sein wird. Deshalb muss das Kultusministerium sicherstellen, dass geeignete Onlineplattformen zur Verfügung stehen und Schüler*innen und Lehrkräfte endlich mit der geeigneten Hard- und Software ausgestattet sind.

Schulen sollen Orte sein, an denen sich unsere Kinder wohlfühlen und wo sie Freundschaften schließen. Hier sollen sie lernen, ihre Meinung zu vertreten, aber auch anderen zuzuhören und ihre Meinungen zu akzeptieren. Nur wenn uns das gelingt, können wir für alle Kinder die gleichen Bildungschancen garantieren. Deshalb dürfen wir an der Ausstattung unserer Schulen nicht sparen, sei es bei der technischen Ausstattung oder bei einer angemessenen Bezahlung der Lehrkräfte und Verwaltungsangestellten.

Jeden Euro, den wir hier einsetzen, investieren wir in die Zukunft unserer Kinder.

Für das neue Jahr wünsche ich mir, dass wir in Bayern einen Zukunftsplan für unsere Schulen erarbeiten – und dass das Kultusministerium dabei auf Augenhöhe mit Gewerkschaften, Personalvertretungen, Schulleitungen sowie Schüler- und Elternvertretungen zusammenarbeitet. Denn die besten Lösungen entstehen schließlich immer durch Teamarbeit. Ich versichere Ihnen, dass wir als SPD-Landtagsfraktion die bayerische Schulpolitik auch weiterhin konstruktiv begleiten werden, damit wir gemeinsam unsere Schulen zukunftsfähig machen können.

von STEFAN SCHUSTER, MdB

Was sind das nur für widersprüchliche Zeiten? Die einen sind dazu ‚verdonnert‘ die Hände in den Schoß zu legen (z.B. Kulturschaffende, Schausteller, Betreiber und Angestellte von Fitness-Studios, Kosmetiker*innen) oder nur eingeschränkt zu agieren (wie z.B. in der Gastronomie, phasenweise im Einzelhandel, viele Betriebe in Kurzarbeit) und machen sich Sorgen um ihren Unterhalt. Die anderen ‚reißen sich ein Bein aus‘ und arbeiten am Anschlag, wie Ärzte und Pflege-Personal, viele in der Bildungs- und in der sozialen Arbeit, bei der Polizei, der Feuerwehr oder den Rettungsdiensten, aber auch die Angestellten in Supermärkten, die Paketfahrer und viele mehr.

Die meisten aus den letztgenannten Gruppen müssen sich keine Sorgen um ihre Löhne und Gehälter machen, auch wenn viele von ihnen mehr - im Sinne von ‚bessere Bezahlung‘ - verdient hätten. Nein, viele in den genannten Berufen machen sich momentan Sorgen um ihre Gesundheit. Zum einen, weil sie teilweise seit Monaten Überstunden schieben und dies gesundheitliche Folgen - sowohl körperlich als auch psychisch - hinterlassen kann. Zum anderen, weil sie in ihren Berufen viel und oft engen Kontakt zu anderen Menschen haben und dadurch tagtäglich der Gefahr einer Ansteckung mit Corona ausgesetzt sind.

Klar gibt es auch viele dazwischen, die ‚normal‘ zur Arbeit gehen, aber unser Augenmerk in der Politik liegt aktuell auf den beiden anderen Gruppen. So wurden auf Bundes- und Landesebene finanzielle Hilfen bereitgestellt. Mit Dringlichkeitsanträgen haben wir Mitte Dezember nochmal eine schnelle Auszahlung der Hilfen für Betriebe und Selbständige sowie die sofortige Auszahlung des bayerischen Hilfsprogramms für Kulturschaffende gefordert. Die Landtagsfraktion hat in den letzten Monaten darüber hinaus viele Initiativen im Bereich Bildung, Betreuung und Pflege angestoßen. Als innenpolitischer Sprecher der Landtagsfraktion werfe ich unter anderem auf die Situation bei der Polizei einen genauen Blick. Dazu ist im folgenden Bericht mehr zu lesen.

Wenn im Januar „der springende Punkt“ mit diesen Zeilen erscheint, sind wir noch bis mindestens 10. Januar im harten Lockdown. Die gute Nachricht: es beginnen bundesweit die Impfungen gegen das Coronavirus!

Lasst/lassen Sie uns gemeinsam stark bleiben, uns an die Regeln halten und solidarisch in ein besseres Jahr 2021 starten. Ich wünsche euch/Ihnen, euren/Ihren Familien und Freunden viel Gesundheit, Glück und gute Momente im Neuen Jahr! Euer/Ihr Stefan Schuster



SCHUSTERS GEDANKEN ZUM JAHRESWECHSEL

Eine Polizei – (zu) viele Aufgaben?

Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte gehören zu den Berufsgruppen, deren Einsätze in der Corona-Krise besonders gefragt sind. Zusätzlich zu den klassischen Aufgaben steht die Überprüfung des Infektionsschutzgesetzes und die Rückverfolgung von Infektionsketten in Gesundheitsämtern an.

Die Einsätze sind oft mit heiklen Situationen, in denen Ansteckungen mit Corona möglich sind, verbunden. Die Beamtinnen und Beamten können einen Verdächtigen eben nicht auf zwei Meter Entfernung festnehmen oder durchsuchen. Auf „Corona-Demos“ müssen sie die Regeln gegenüber uneinsichtigen Masken-Verweigerern durchsetzen. Polizisten halten jeden Tag den Kopf für uns hin, da liegt eine über das allgemeine Risiko hinausgehende Gefährdungslage auf der Hand. Deshalb haben sich mehrere Anfragen der SPD-Landtagsfraktion im 4. Quartal 2020 damit beschäftigt.

Arbeitsfähigkeit der Polizeiverbände

In einer Anfrage wollten wir wissen wie viele Polizisten in Quarantäne oder infiziert sind und welche Auswirkungen diese Ausfälle auf die Arbeitsfähigkeit der Polizei haben. Zum 19. Oktober waren in Bayern 76 Beamte infiziert und 236 in Quarantäne, seit März waren 345 genesen. Zu dem Zeitpunkt versicherte der Innenminister, dass die Quarantänesituation bis dahin keine Auswirkungen auf die Polizei hatte. Anfang Dezember waren bereits mehr als 200 Beamte erkrankt und 330 in Quarantäne.

Corona-Infektion als Dienstunfall

Als Sprecher für Fragen des öffentlichen Dienstes griff Arif Taşdelen die Frage der Anerkennung von Corona-Infektionen als Dienstunfall bei der Polizei auf. Stellvertretend für dutzende Fälle steht ein Fall, der in den Medien Wellen schlug. Polizeiobermeisterin P. hatte sich im Frühjahr auf einer beruf-

lichen Sportfortbildung mit Corona infiziert. Dass es sich um einen Dienstunfall handelt gilt als relativ sicher, da sich aus der Gruppe zeitgleich mehrere Kollegen angesteckt hatten. Dieser wie zahlreiche andere Fälle wurden vom zuständigen Landesamt für Finanzen nicht anerkannt. Momentan laufen bereits etwa zwei Dutzend Klagen gegen solche Ablehnungen. Es geht in diesen Fällen nicht um die akute Versorgung, es geht um mögliche Spätfolgen. Im schlimmsten Fall sogar um die Versorgung bei einer Frühpensionierung. Ich erwarte hier von der Regierung Entscheidungen mit Augenmerk und Menschlichkeit statt kaltherziger Bürokratie.

Entsendung von Polizisten in Gesundheitsämter

Gemäß einer Antwort des Innenministers auf meine Anfrage unterstützten Mitte November 481 Polizisten die Gesundheitsämter bei der Kontaktverfolgung. Grundsätzlich spricht aus meiner Sicht nichts gegen Amtshilfe. Aber hunderte von Einsatzkräften werden verheizt, nur weil die Staatsregierung bis heute die Gesundheitsämter nicht ordentlich ausgestattet hat. Sie fehlen an allen Ecken und Enden, obwohl sie in diesen unruhigen Zeiten die innere Sicherheit gewährleisten sollen.



EIN AUSSERGEWÖHNLICHES JAHR



Kevin Kühnert zu Besuch: In der Harlem Bar diskutierte er mit den Jusos über Nachtleben und Jugendkultur.

von OGUZ AKMAN

2020 wird wohl niemand so schnell auf der Welt vergessen. Auch für die Jusos war es ein besonderes Jahr. Wir haben einen sehr engagierten Wahlkampf geführt und mussten wie alle anderen Genoss*innen innerhalb von einem Tag von 100 auf 0 runterfahren. Eine Besserung der Situation war nicht aussicht.

Wir hatten neben unseren 25 (Nacht)Infoständen drei größere Veranstaltungen, die sehr erfolgreich waren und uns sehr viel Spaß bereitet haben. Den Anfang hat am 01.02. unser E-Sports Turnier im Karl-Bröger-Zentrum gemacht, bei dem es über 180 Anmeldungen für das Turnier gab und das Turnier das größte seiner Art in Süddeutschland war.

Dem E-Sports Turnier folgte einige Wochen später unsere Teilnahme am Faschingszug. Mit eigenem Laster und DJ an Bord ging es durch die Straßen Nürnbergs. Was glaubt ihr, wie viele Kilogramm Süßigkeiten sollte man pro Person einplanen, wenn man von Anfang bis Ende des Faschingszugs Kamellen schmeißen möchte? Die Antwort lautet rund zehn Kilogramm. Wir sind auf den Geschmack des Faschingszuges gekommen und würden uns freuen, wenn man in Zukunft als Partei öfter daran teilnehmen könnte.

Unsere letzte größere Veranstaltung war eine lockere Podiumsdiskussion mit Kevin



Mit eigenem Laster und DJ waren die Jusos zu Beginn des Jahres noch beim Faschingszug mit dabei.

Kühnert und einigen Juso-Kandidat*innen zum Thema Nachtleben und Jugendkultur. Passend zum Thema der Podiumsdiskussion fand das Ganze in gemütlicher Atmosphäre in der Harlem Bar statt.

Seit Juni 2020 beschäftigen sich die Jusos Nürnberg mit verschiedenen Politikfeldern wie zum Beispiel Innenpolitik, Menschenrechte und Asyl, Gesundheitspolitik oder auch Steuerpolitik. Diese Bereiche haben wir über mehrere Sitzungen über besprochen und diskutiert, um herauszufinden, wo wir eigentlich als Jusos Nürnberg zu bestimmten Themen in diesen Feldern stehen. In dieser

Zeit waren unter anderem Gabriela Heinrich zum Thema Menschenrechte, Uli Grötsch zum Thema Polizei(-gewalt) und Geheimdienste und Lothar Binding, der uns voller Elan einen Crashkurs mit Zollstock in das Thema sozialdemokratische Steuerpolitik gegeben hat, zu Gast.

Wir hoffen, dass das Jahr 2021 besser als das Jahr 2020 sein wird und hoffen alle Genoss*innen gesund und munter wieder auf Sitzungen und Parteiveranstaltungen fernab von Web-Ex-Konferenzen antreffen zu können.

Passt auf euch auf und bleibt gesund!



NN-PUBLIKATION „NÜRNBERGER FRAUEN“ PORTRÄTIERT HELENE GRÜNBERG

von KERSTIN GARDILL

Sie war eine leidenschaftliche Kämpferin für die Gleichstellung der Frau. Helene Grünberg, Sozialdemokratin, Gewerkschafterin, Mitglied der Weimarer Nationalversammlung und erste Arbeitersekretärin im Deutschen Reich. Es mag also nicht verwundern, dass ihr in der jüngst erschienenen Publikation der Nürnberger Nachrichten „Nürnberger Frauen. Historische Lebensbilder aus der Noris“ ein ausführliches Porträt gewidmet wird. Denn Grünberg war in der Tat eine außergewöhnliche und vor allem sehr mutige Frau. Sie setzte sich zeitlebens für diejenigen ein, die zur damaligen Zeit keinerlei Stimme und Einflussmöglichkeit hatten: Mädchen und Frauen aus der Arbeiterschicht. Oftmals arbeiteten sie unter unmöglichen Umständen für einen Hungerlohn, entweder in Fabriken oder als Dienstmädchen. Ändern konnten sie ihre Situation auch nicht, denn es war ihnen gesetzlich verboten an politischen Veranstaltungen teilzunehmen, geschweige denn sich selbst zu engagieren oder gar zu

wählen. Grünberg brach diese Situation durch ihre gewerkschaftliche und politische Arbeit auf. Schon im Alter von 22 arbeitete sie sozialdemokratischen Frauen- und Mädchenbildungsverein in Berlin mit. 1905 begann ihre Arbeit hier in Nürnberg: Als erste Frau überhaupt beriet sie Arbeiterinnen und erhöhte zugleich deren Organisationsgrad, indem sie den Verein für Dienstboten, Wasch- und Putzfrauen gründete. Fabrikarbeiterinnen legte sie eindringlich ans Herz, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Selbstredend setzte sich Grünberg für das Wahlrecht der Frauen ein und für ihre Selbstbestimmung. Unter anderem forderte sie immer wieder das Recht auf Abtreibung. Helene Grünberg damals sicherlich nicht übertrieben als sie feststellte, das Gesetz behandle Frauen generell wie „Unmündige und Idioten“. Doch mit ihrem Einsatz für die Gleichstellung der Frau endet Grünbergs Engagement nicht – ihr politisches Spektrum ging noch darüber hinaus. So kritisierte sie die deutsche Kolonialpolitik auf schärfste und hielt kurz vor Beginn des Ersten Welt-

krieges vor mehreren hundert Menschen eine flammende Antikriegsrede. Ihr Wirken blieb nicht ohne Folgen: Grünberg wurde von der damaligen Vereins- und Sicherheitspolizei überwacht und ihr Handeln dokumentiert. Diese Polizeiakten liegen bis heute im Nürnberger Stadtarchiv und können dort eingesehen werden. Auch in ihrer eigenen Partei hatte Grünberg nicht nur Freunde. Als sie sich während der Novemberrevolution Sorgen darüber machte, dass die Situation auch in Nürnberg eskalieren könnte, reagierte ein Parteikollege mit Herablassung. In seinem Tagebuch bezeichnete er sie als die „rührselige Leni“ die „im Ton einer hysterischen alten Jungfer“ spreche.

1923 erkrankte Helene Grünberg an Depressionen, 1924 geht sie in den Ruhestand, 1928 nimmt sie sich in ihrer Wohnung das Leben. Vielleicht war es der ständige Kampf, der ihr letztendlich die Kraft raubte – ihr Verdienst im Kampf für die Gleichstellung der Frau und deren Selbstbestimmung bleibt bis heute ungeboren.



Bei Umzug, mit neuer Anschrift zurück.



DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post



DIGITALE GESELLSCHAFT DER SPD MITTELFRANKEN

ERWEITERUNG DES SERVICEANGEBOTS UM CISCO WEBEX

Erst im September 2020 hat die digitale Gesellschaft ihr kostenfreies Serviceangebot für Ortsvereine, Unterbezirke, Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreise in Mittelfranken vorgestellt und online gebracht. Seitdem können verschiedene Servicedienstleistungen, über www.spd-digital.com gebucht werden.

Nun erweitern wir dieses Angebot um einen eigenen Cisco Webex Server. Dieser kann für bis zu 200 Personen in einem Meeting ohne Zeitlimit gebucht werden. Bildschirmübertragung, Dateien austauschen, Chat, Telefoneinwahl und natürlich Videoübertragung sind nur einige der Funktionen. Der Service kann ganz einfach auf www.spd-digital.com kostenfrei gebucht werden. Einzige Voraussetzung ist, dass die Buchung 24 Stunden vor Eventbeginn passiert.



Aufgrund der weiterhin geltenden Kontaktbeschränkungen müssen auch im Januar einige der geplanten Parteiternine ausfallen.

Aktuelle Informationen zu den Terminen finden sich auf der Website der SPD Nürnberg unter www.spd-nuernberg.de.